

Zurück zum Urwald

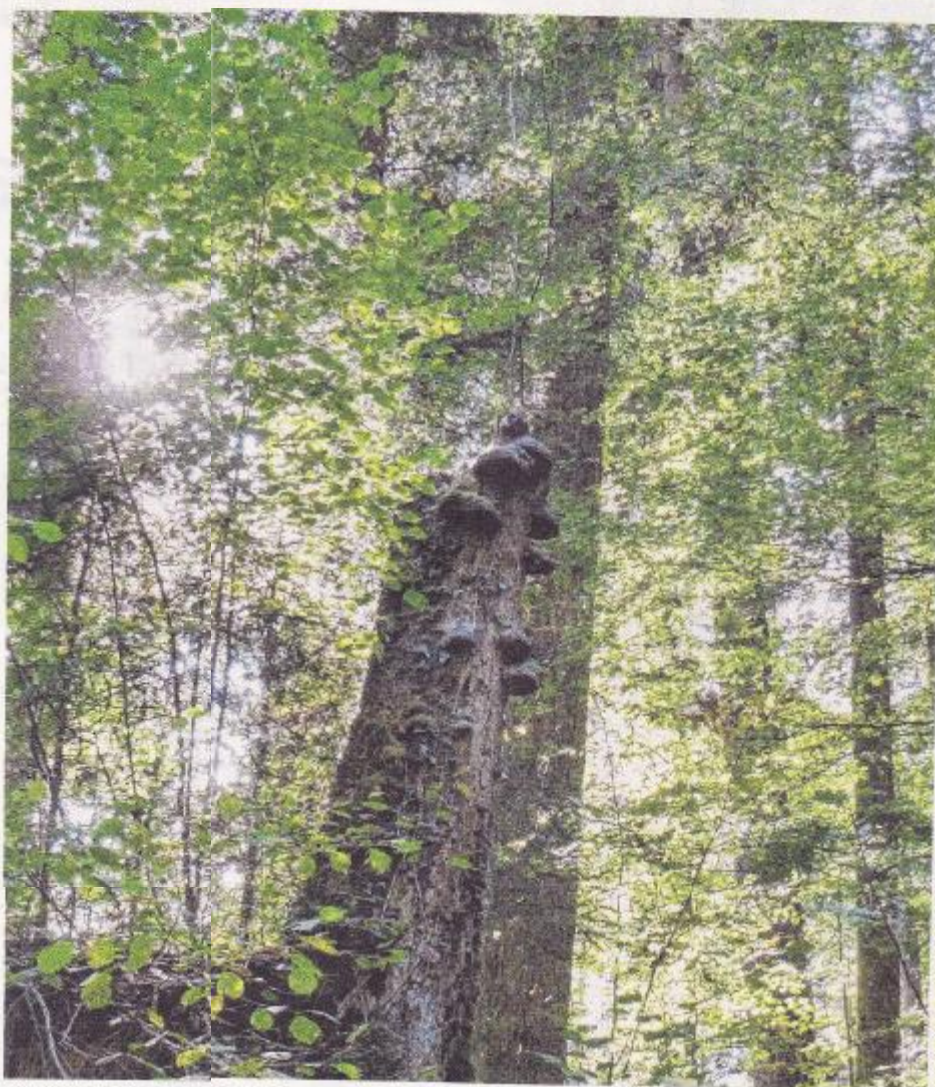
Schutz Der BN will in der Rohrachschlucht aus seinen Grundstücken ein Naturwaldreservat machen. Damit sollen nicht nur Flora und Fauna erhalten werden, wie Gebietsbetreuerin Isolde Miller erklärt. Das dient auch der Forschung

VON BETTINA BUHL

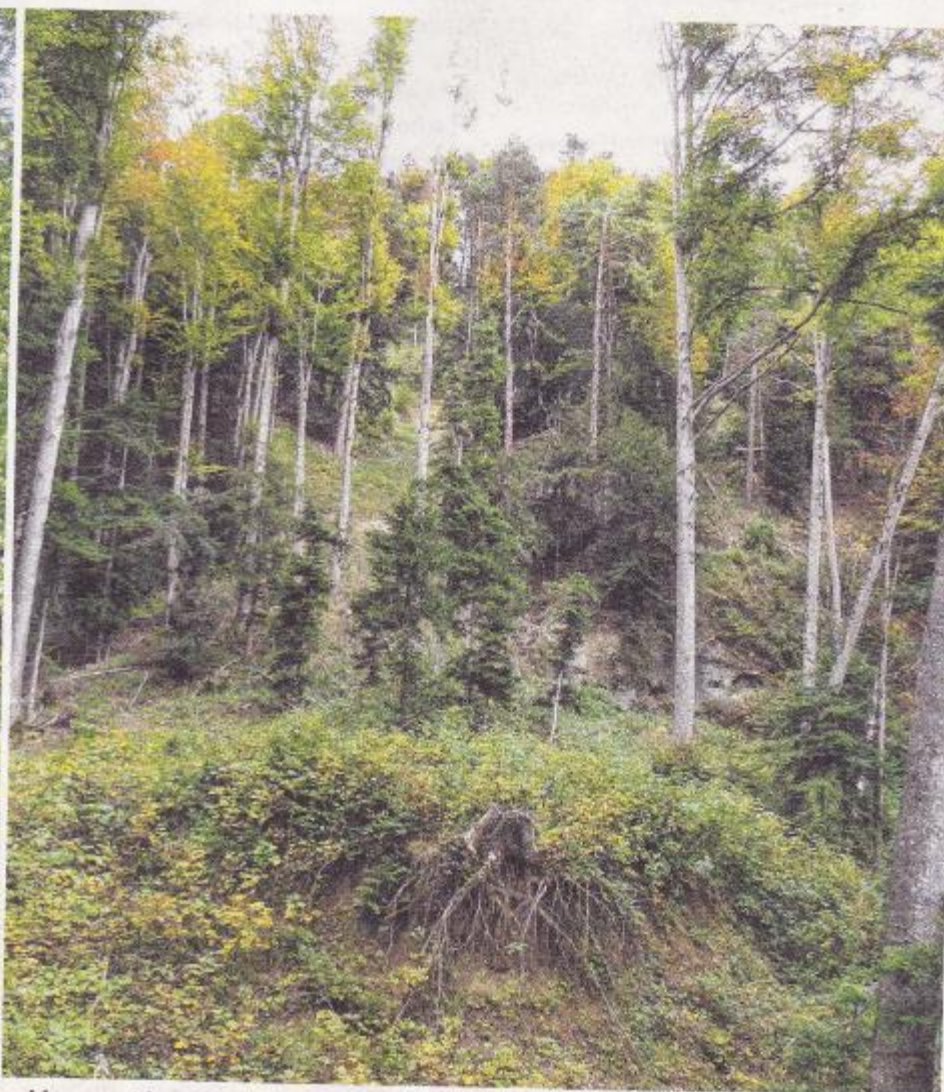
Scheidegg Sie prägen das Landschaftsbild, sie bieten unzähligen Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum und sie schützen vor Lawinen, Muren, Erosion: Wälder. Einen besonderen Stellenwert hat beispielsweise der Tobelwald in der Rohrachschlucht, sagt Isolde Miller, Gebietsbetreuerin vom Bund Naturschutz (BN). Das Gebiet sei zwar nicht groß, soll aber bald zusätzlich geschützt werden. Die Lindauer Kreisgruppe will beantragen, die BN-eigenen Grundstücke dort als Naturwaldreservat ausweisen zu lassen. Beschlossen ist noch nichts, aber die Vorzeichen stehen gut, ist Miller überzeugt.

Im Wesentlichen wird in einem Naturwaldreservat der Wald der natürlichen Entwicklung überlassen. Im Idealfall soll nach längerer Zeit wieder die ursprüngliche Struktur des Waldes entstehen. Zum einen spielt hier der Naturschutz eine Rolle. Zum anderen aber ist auch das wissenschaftliche Interesse groß, erklärt Miller.

„Die Tobelwälder im Westallgäu sind etwas Besonderes – alleine aus geologischer und biologischer Sicht. Die tief eingeschnittenen Bachtäler zeigen viele Gesteinsschichten und haben auch eine sehr artenreiche Waldstruktur.“ Egal ob im Rohrach, im Kesselbachtobel, im Eistobel oder am Ellhofer Tobelbach: Hier wachsen Miller zufolge viele Laubbäume wie Buchen oder Bergahorn. Anders als in manchen Wirtschaftswäldern ist beim natürlichen Vorkommen die Tanne – und nicht die Fichte – vorherrschendes Nadelholz. Und diese Bäume haben eine



Im Rohrachtobel bei Scheidegg will der Bund Naturschutz auf seinen Flächen ein Naturwaldreservat beantragen. Der Tobelwald hat nicht nur eine wichtige Schutzfunktion, er bietet auch vielen Tieren und Pflanzen einen idealen Lebensraum.



Fotos: Bund Naturschutz

wichtige Funktion: „Sie sind Tiefwurzler und halten so den Boden fest.“ Denn durch die Bäche und Flüsse, die einst die Tobel mitgeformt haben, seien die Gesteinsschichten immer in Bewegung. Bei den Flächen im Rohrach spricht Isolde Miller von einem eigenen Kleinklima. Da sie südexponiert sind, bieten sie vielen Vögeln, Käfern und anderen Tieren einen idea-

len Lebensraum. „Bis auf eine Art leben hier alle in Deutschland vorkommenden Spechtarten. Durch die steile Lage des Waldes und umgestürzte Bäume kommt auch immer wieder Licht bis auf den Boden. So gibt es auch eine sehr artenreiche Krautschicht.“ Nicht nur das sei Grund für die Gebietsbetreuerin, mehr Kenntnis über Flora und Fauna im Rohrach zu erlangen.

Konkret geht es um etwa 11,3 Hektar, die zum Naturwaldreservat werden sollen. Die Fläche gehört dem Bund Naturschutz und als Eigentümer ist er berechtigt, den Antrag zu stellen. Bislang gibt es in Deutschland knapp 160 solcher Reservate. Bereits 1914 wurden laut der Landesanstalt für Wald- und Forstwirtschaft (LWF) sogenannte Schongebiete im bayerischen Staatswald ausgewiesen. Auch heute liegen die meisten Reservate im Staatswald oder in Waldflächen, die Kommunen gehören. In diesen Gebieten

ist es verboten, Holz zu schlagen oder anderweitig den Wald forstwirtschaftlich zu nutzen – es sei denn aus Sicherheitsgründen.

Für die Verkehrssicherheit muss dann natürlich auch der Bund Naturschutz weiterhin sorgen, sollte im Rohrach ein Reservat entstehen. Im Grunde sei das kein Problem, erklärt Isolde Miller. Es gibt in dem Gebiet ohnehin keine Wanderwege, die Alpenstraße (B308) tangiert die Wälder lediglich. Betreten dürfe man das Reservat freilich, „aber wer in dem steilen Gelände unterwegs sein will, muss sehr fit und gut zu Fuß sein. Es ist dort sehr unwegsam – und gefährlich“, warnt Miller.

Trittsicher müssen auch die Mitarbeiter der LWF sein, wenn sie den BN-Wald im Rahmen der Antragstellung in Augenschein nehmen. Derzeit schreibt die LWF den sogenannten Wald funktionsplan fort. Ähnlich wie die Regionalpläne sind diese Funktionspläne Richtlinien,

um die Funktionen des Waldes zu erhalten. Da auch der BN zu den Plänen Stellung nehmen kann, kam Miller erst auf die Idee, das Naturwaldreservat zu beantragen. „Bislang dachte ich, dass unser Gebiet im Rohrach zu klein dafür ist. Aber als ich den Entwurf des neuen Plans sah, merkte ich, dass auch Gebiete mit etwa zehn Hektar Größe infrage kommen können.“

Letzten Endes muss die LWF dem Antrag des BN noch zustimmen. Die Gebietsbetreuerin hat aber bereits positive Signale vonseiten der Regierung bekommen. „Alle, die mit Waldschutz zu tun haben, sagen: Das ist der richtige Weg“, erzählt Miller. Auch der zuständige Mitarbeiter für die Kartierung habe ihr das schon bescheinigt. So wird der Tobelwald im Rohrach wohl noch viele Jahre die Westallgäuer Landschaft prägen, vor Erosion schützen und vielen Arten ein Lebensraum sein.

Naturwaldreservate in Bayern und in der Region

● **Bayern** Derzeit gibt es in Bayern 159 Reservate mit einer Fläche von über 7141 Hektar, in denen keine forstliche Nutzung mehr stattfindet (wie sonst nur in den Nationalparks Bayerischer Wald und Berchtesgaden). Die durchschnittliche Größe beträgt 45 Hektar.

● **Region** In der Planungsregion 16 (Landkreise Oberallgäu, Ostallgäu

und Lindau) gibt es Naturwaldreservate mit insgesamt 326 Hektar Größe. Drei Reservate haben eine vergleichbare Größe wie die Fläche des BN im Rohrach: Schönleitenmoos (Weitnau, Oberallgäu) Taufersalpschachen (Bad Hindelang, Oberallgäu) und Wertachhalde (Görisried, Ostallgäu). Im Landkreis Lindau gibt es bislang kein Naturwaldreservat. (beb)